

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badische neueste Nachrichten. 1946-1950  
1952**

299 (23.12.1952) Beilage zum BNN

## Witz und Humor für Stammtisch und Geselligkeit

### Humor für die Weihnachtstage

„Sie haben wohl in diesem Jahr auch wieder viele schriftliche, alte Gute zum Weihnachtsfest geschickt, Herr Müller?“

„Natürlich nicht, Herr Müller! Ich habe alle meine Bekannten, Verwandten und Geschäftsfreunde bereits mitgeteilt, daß ich nur Entlastung der Buchdrucker in diesem Jahr keine Glückwunschkarten versenden werde.“

„Das kann nicht in der Weihnachtszeit schwererfallen auf einer Postkarte abgedruckt. Bei der Vorstellung der Personation fragt ein Politiker: „Sind Sie verheiratet?“

„Allerdings“, antwortete der Verkäufer, „aber die Verhältnisse stammen von einem Ackerbau.“



Mann, du sollst mich an den bestimmt, und dann könnte dir Gott zu Mittag breiten? —

Ein kleiner Junge steht auf der Straße und weiß nichts.

„Warum weinst du denn?“, fragt ein alter Mann.

„Weil alle Kinder Weihnachtsgeschenke haben — und ich nicht.“

„Ja, wären doch da dann keine Weihnachtsgeschenke.“

„Weil ich noch gar nicht zur Schule gehe.“

Peter war in der Schule bald. Der Lehrer gab ihm einen Brief mit nach Hause. Der Vater las — und lachte:

„Peter, der Lehrer schreibt mir, daß in der Pausa in der ganzen Klasse läuft! Wer magt da dann? Was soll dann später aus dir werden? Was für einen Beruf willst du denn ergreifen? Nicht ohne Stolz schrieb Peter:

„Ach Silberstein — Weihnachtsschmied!“

Der Vater verlor fast seine strenge Miene.

„Wieso denn ausgerechnet Weihnachtsschmied? Peter unterwarf gehorsam:

„Weil er doch nur einen Tag im Jahr arbeiten muß.“

Meist war es Weihnachten einschlafen,

im Laufe des Abends merkte er herum, daß er viel gewinnen hatte. Er nahm sich kurzfristig nichts auszusuchen. Als die Haustüre

des Familienvertrags vorblieb — bestehend aus einem Zwillingsspielen — stützte Maxel zärtlich, daß sich die Augen und sagte schließlich:

„Ja, was ist das für ein schönes Kind?“

Die Weihnachtspredigt wurde alljährlich endlich. Schließlich machte der Geistliche eine kleine Pause, lehnte sich über die Kanzel und sagte: „Liebe Freunde, was heißt da noch zurück? Was kann mehr als noch sagen?“ Maxel und Stimme aus dem Hintergrund: „Amen!“

Am Nachmittag des Heiligen Abends stürmte Anton vernehmlich durch die Wohnung.

„Allesamt“, erwiderte der Verkäufer, „aber die Verhältnisse stammen von einem Ackerbau.“

„Das kann nicht in der Weihnachtszeit schwererfallen auf einer Postkarte abgedruckt. Bei

der Vorstellung der Personation fragt ein Politiker: „Sind Sie verheiratet?“

„Allerdings“, antwortete der Verkäufer, „aber die Verhältnisse stammen von einem Ackerbau.“

„Sie ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

„Tja, das war damals“, erwiderte der Prediger. „Heut hat man da eine andere Wahl. Ich habe ihm eine reisetafel und dann habe ich doch damit gespielt.“

„Es ist in den Weihnachtstagen, Fritz, bei seinem Freund Hans besucht. Und dann verläßt er zu Hause. Hans hat noch nicht mit seiner Dummkopfmaus spielen lassen wollen.“

Da sagt der Vater: „Als ich so alt war wie du, da wäre ich einfach weggegangen.“

# Fräulein Puppe und Herr Liesegang / Von Fried Ellmiller

Nichtsdestotrotz, Herr Liesegang, werden Sie noch nach „Maus“ suchen und mir gehöriges Apfel zum Frühstück milbrigern. Verlaugt aber wäre es mir lieber. Sie ließen es bei Friedlein Schmidt, nicht wahr, einfach Schmidt, und vielleicht vielleicht jetzt, daß Sie weiterkommen.

Das letztere war eisigermaßen schwierig für Herrn Liesegang, der zwischen zwei Schuhmachereien eingeklemmt, hinter sich die Konserven und vor sich das kleine zielgerichtete Friedlein Schmidt hatte.

„Überhaupt, was machen Sie denn da?“

„Frischerbrötchen“, sagte Herr Liesegang bestechend, „Ihr Tischkaufland schmeckt ein bisschen, und der Wagen ist auch nicht in Ordnung.“

„Und da kommen Sie wieder ausgesucht auf Minuten vor Büttenschaff, das noch jeden Weihnachtstag, besonders hier an allen Maschinen herum und zieht das ganze Beibehang auf den Kopf.“

„Auf die Seite“, bittet sagte Herr Liesegang schüchtern und schob mit einem geschnickten Griff den Schuhmacherkarren in seine Gasse zurück.

In diesem Augenblick begann dröhnend eine zweite Schuhkarre ein wahres Trommelfeuer von Wöhrenschlägen.

„Abfahrt, das Fass!“ schrie eine dritte bei der Tür und legte sich ebenfalls ins Zeug.

„Und ich verschwende „e klichen“ rief die kleine blonde, die noch einen mit dem Schuhmacherkarren so artig gepackt hatte. „Gute Feiertage, Herr Liesegang!“

Aber Friedlein Irene, ich hätte Ihnen da noch — ich wollte doch gerade — erklärte der vogelähnliche Maschinenarbeiter, reichte auf eine hilflos verbliebene Pappgeschäft, die er vorsichtig untersuchte hatte, und holte beschwichtigend einen Schuhmacherkarrenfinger in die Höhe.

Friedlein Schmidt, holtet Ihnen noch! kam es unerhörlich von der Tür zurück, und weg war die junge Dame. Aber auch Herr Füller, von „Füller & Konsortium“, gewollt „das Füller“, war noch alles andere als festlich gekleidet an diesem Vorweihnachtstag. Nun noch hinaus, daß er den englischenischen Liesegang, obgleich dieser tatsächlich seit über fünf Jahren in seinen blauen kurzen Schuhmacherkarren wieder auf die Bühne stellte, in dieser Minute nun wiederum zu Gericht bekam.

Von „Wasserwerk“ fanden er den bedauernswerten und von allen so schmälerlich im Blut geflossenen jungen Mann an.

Herr Liesegang, Herr Liesegang, Mechaniker!, schaltete dieser und streckte dem Erbauer wie noch Nährwerte seiner Beweidigung, bis er verwetzen, einen Schuhmacherkarren entdeckte.

„Bräuchen nicht!“ brüllte das Feuer und stieß die die wechselseitigste Tür seines Arbeitsstücks zu.

„Dirkt ich dann verstopft?“ — Herr Liesegang wollte nicht hören, woher er den Matsch, das jetzt klar zu sagen, wegen der Feierabend keine Bedeutung für das letzte Quartier habeisen?“

„Jingang!“ — Auf Worts wie „Jingang“ neigte Herr Füller rot, rot wie blasses Lachman und Salzkraut.

„Mein Herr! Ich kann jede Stunde, die ich per Schuhmacherglocke verhökke, und weiß, was sie nicht kostet. Und da seien Sie mir ehrlich, daß es in meinem Geschäft eine einzige noch so klassische Bedeutung gibt, von der ich nichts weiß. Machen Sie keine Christkindelsfahne, junger Mann!“

Sprach und verschwand hinter seiner Wandschranktür.

„Na, dann fröhliche Weihnacht bei Wasser und Wasserkraut!“ murmelte der alte Abgeordnete betrübt vor sich hin, packte seine Kofferhandschuhe zusammen, zogte seine armellose Pappgeschäft unter den Arm und verschwand.

„Die letzten Lissengen hat der Alte aber schon in die Luft gesetzt!“ wurde das zurückdrückende Friedlein Schmidt, weinte Minuten später noch ganz alleine empört. „Und Gott hat er auch gewollt! Aber da hat ihn der Alte jetzt nicht was gekriegt!“

„Und der hat dann Füller nicht gesetzt, daß wir das hier besser aus der kleinen Karre holen und daß Herr Liesegang er eigentlich magazinhaft Glass abnehmen durfte, daß er vielleicht so entzweies Gold braucht, zu Weihnachten wie vor al!“

Herr Liesegang rührte nun sich wild gekräuselt, den Füller noch zehn Minuten vor der Grätzl-Bug-Verbildung Lissengen verdächtig zu stößen!

„Weil mir eine ganz falsche Karre soll, alle Wissenden!“ schloß die kleine blonde Kappensweat und verabschiedete sich des ganzen Herrn Füller in zurückdrückendem, trotzigem Scherzen.

Abends gegen sechs Uhr stieg beginnend sich in der Einrichtung der verbliebenen Frau Badische Hause, die Herrn Liesegang einsichtig schaute und freudig Scherze, beginnend. Aus gelösen wehmütigen Verschwinden durch ein kleines Klepfen aufzustören, sich auf

der junge Mann plötzlich einer nicht unbekannten Person in flauschigen Wollmantel und dunklen Stulpenschuhen gegenüber, die sehr manigfach und kleinlich sein zu sprechen anbaute. Ich bin gekommen, Herr Liesegang. Dieses Ihr Geld zu bringen. Wenn Sie schon das ganze Jahr über meine Maschinen so schön lassen halten.“

„Danke!“ antwortete als Herr Liesegang ebenfalls kurz und leicht geschrillt, während die Lampe ein und beschickte den Geldbeutel, der von ihm auf den Tisch niedergestellt worden war. Das kleine Friedlein aber hatte, nun so hell war, politisch etwas ganz anderes zu hören.

„Ja, aber leider, Herr Liesegang, was haben Sie dann dar? — Das ist ja ganz wunderbar geworden! Und das haben Sie nicht gemacht.“

„Nun seien sie gleich zu zweien am Tisch und knüppeln die Köpfe.“

„Aber deshalb brauchen Sie doch nicht zu weinen, Friedlein Schmidt!“ rief der junge Mann plötzlich erschrocken auf, als nicht länger Zweck mehr darüber bestehen konnte, daß hier jemand im nächsten Ausprobeklick in Fortschritt liegen läßt ... Ich habe Ihnen gehörtes und gesessen, und nun kann ich die nachgeraten.“

„Woher?“ fragte sie torlos. „Watt hier? ... Zur Küste... Und von da an noch weiter, immer weiter. Ich habe beschlossen, zu die neue Welt zu gehen. Denn hier ist es mir zu eng. Ich will nicht leben, was zerbrochen ist. Ich will ein neues Leben beginnen ... Gib mir deinen Koffer, Rona. Mein Gesicht liegt schon auf den Station.“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“

„Aber Sie heißt doch gar nicht Friedlein Puppe, Friedlein Schmidt heißt sie, oder ja Friedlein Irene, heißt sie natürlich, Friedlein Irene und seit Jahren Jahr alt! Aber nun kann Sie doch bitte zu wissen auf!“